



Das Leben im Lager

Überlegt Euch, wie Ihr Euren Mitschüler*innen die Lebensbedingungen im Lager anhand dieser Materialien vermitteln möchtet.

Bearbeitet zunächst stichwortartig die folgenden Aufgabenstellungen.

- **M1 und M2:** Beschreibt das Lager und wie es auf Euch wirkt.
- **M3:** Arbeitet heraus, was wir über den Lageralltag erfahren und was der Brief über Ängste, Sorgen und Hoffnungen von Herbert Lehmanns Mutter verrät.
- **M4:** Vergleicht die Zeichnungen mit den anderen Materialien: Welche Aspekte des Lagerlebens zeigt Eva Liebhold in ihren Bildern, welche nicht?
- Verfasst zu jeder Zeichnung eine Gedankenblase, was Euch beim Anblick durch den Kopf geht. Überlegt dabei, warum Eva Liebhold die Bilder wohl überhaupt gemalt hat und warum sie bestimmte Motive gewählt haben könnte.
- Was sagen die Bilder über Eva Liebholds Kenntnis ihrer Situation und ihrer Wahrnehmung des Lagers aus?
- Haltet Ihr diese von den Macher*innen der Ausstellung ausgewählten Materialien für gelungen, um das Leben im Lager darzustellen? Begründet.

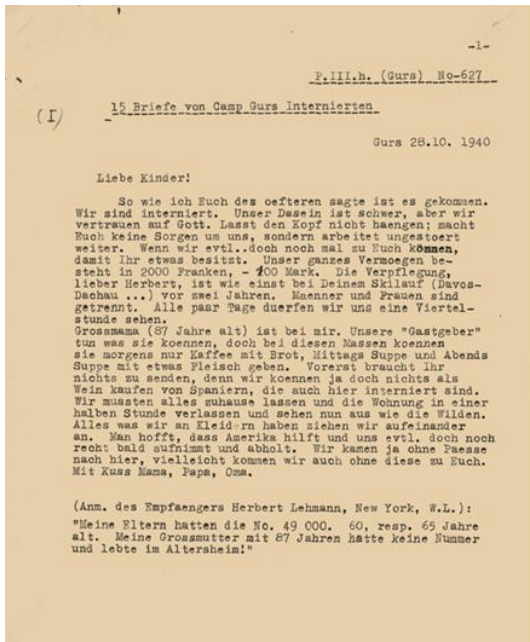
Material auf den Tafeln „Gurs“ und „In Gurs gezeichnet“



M1: Diese Fotografie des Lagers Gurs stammt vermutlich aus dem Jahr 1942. Voll ausgebaut war es etwa so groß wie 150 Fußballfelder und war von Stacheldraht umgeben. Auf dem Gelände wurden nochmals „kleine Inseln“ (îlots) abgezäunt, die aus jeweils 25 bis 30 Baracken bestanden. Männer und Frauen waren getrennt untergebracht.



M2: Die Baracken standen anfangs auf gestampftem Lehm Boden, der mit Stroh ausgestreut war. Sie wurden mit jeweils 60 Menschen viel zu eng belegt. Das ganze Gelände war unbefestigt, bei Regen weichte der Boden völlig auf. Zu den Toiletten mussten die Internierten durch den Schlamm waten. Mit einer Feldhacke versucht hier eine Frau, einen Abwassergraben zu vertiefen.



M4: In dem abgebildeten Brief berichtet die Mutter von Herbert Lehmann ihrem Sohn kurz nach der Ankunft in Gurs von den Lebensbedingungen im Lager.

Um die Größe der Essensrationen in Gurs zu beschreiben und gleichzeitig die Zensur zu umgehen, spielt die Mutter auf Herbert Lehmanns „Skilauf (Davos – Dachau) vor zwei Jahren“ an. Herbert Lehmann war nach dem Pogrom im Jahr 1938 von den Nationalsozialisten ins KZ Dachau verschleppt worden.



M4: Neben schriftlichen Zeugnissen sind auch viele Zeichnungen aus Gurs überliefert, die einen Einblick in den Lageralltag aus der Perspektive der Internierten geben. Die 1921 in Mannheim geborene Eva Liebhold hielt in einem Bilderbuch ihre Erinnerungen an das Camp de Gurs fest.

Die Zeichnungen zeigen ausschließlich Frauen in unterschiedlichen Alltagssituationen im Lager: auf dem Weg zur Toilette („Hochburg“), beim Wäscheaufhängen, beim Kaffeeholen, an der Essens- oder Brotausgabe. Sie zeichnete auch Frauen beim Grabendienst oder im Waschküchen. Im Bilderbuch findet sich auch die Zeichnung eines das Lager verlassenden Lieferwagens mit der Bildunterschrift: „Unsere Sehnsucht: Der Schlagbaum öffnet sich, hinaus in die Freiheit!“, ein Wunsch, der sich nicht erfüllen sollte. Eva Liebhold wurde 1942 zusammen mit ihrer Mutter über Drancy nach Auschwitz-Birkenau deportiert. Dort wurde sie ermordet.